

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 33 (1992)
Heft: 3

Artikel: Wahrnehmung und Kulturlandschaftswandel : eine empirische Untersuchung bei Jugendlichen aus der Nordwestschweiz
Autor: Hilfiker, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wahrnehmung und Kulturlandschaftswandel

Eine empirische Untersuchung bei Jugendlichen
aus der Nordwestschweiz

Markus Hilfiker

Zusammenfassung

Der Autor stellt die Ergebnisse einer empirischen Studie vor, bei der 197 Jugendliche aus der Nordwestschweiz über ihre Wahrnehmung und Bewertung verschiedener Phänomene des Kulturlandschaftswandels befragt wurden. Die anhand eines standardisierten Fragebogens und einer Serie von 14 fotografischen Landschaftsaufnahmen durchgeführte Untersuchung ergab eine deutliche Sensibilisierung der Probanden bezüglich Landschaftseingriffen.

1 Problemstellung

In den letzten 30 bis 40 Jahren hat sich die Physiognomie der schweizerischen Kulturlandschaften sehr schnell und tiefgreifend verändert. Bereits 1978 publizierte *Ewald* eine umfangreiche Studie, in der er anhand von zwei chronologisch verschiedenen Zuständen das Mass dieses Wandels quantitativ und qualitativ belegte. Die landschaftsverändernden Massnahmen führten – aus biozentrischer Perspektive – zu einer Verarmung der Landschaft. Aus anthropozentrischer Sichtweise ist die Problematik des Landschaftswandels bisher jedoch kaum untersucht worden, d.h. der Frage, ob die floristische und faunistische Verarmung der Landschaft einhergeht mit einer Verarmung der Lebenswelt des Menschen, ist auf wissenschaftlicher Ebene bisher nur wenig nachgegangen worden. In diesem Artikel, der eine Zusammenfassung meiner Ober-

Adresse des Autors: Lic.phil. Markus Hilfiker, Rufacherstr.84, CH-4055 Basel

lehrerarbeit darstellt, steht nun die Frage im Zentrum, wie eine bestimmte Menschen-
gruppe, nämlich 15 bis 16jährige Jugendliche, auf diese Veränderungen reagiert, und
wie stark sie darauf sensibilisiert ist.

Es ergeben sich aus diesem Fragekomplex erhebliche theoretische Probleme, welche
ihren Ursprung hauptsächlich im folgenden, von *Hard* (1973, 202) geschilderten
Sachverhalt haben: "Der Mensch reagiert ...nicht oder zumindest nicht direkt auf die
Wirklichkeit der physischen Geographie, ...er reagiert nicht auf die Wirklichkeit, wie
sie ist, sondern auf die Wirklichkeit, wie sie ihm zu sein scheint, wie er glaubt, dass sie
sei und wie er sie bewertet."

Als theoretischer Rahmen zur Bearbeitung der genannten Frage bieten sich allge-
mein anerkannte Grundsätze der Behavioural Geography an, wie sie von *Gold* (1980)
umfassend dargestellt wurden. Der Wahrnehmungsvorgang kann hier nicht detailliert
dargestellt werden, es sollen an dieser Stelle nur in aller Kürze die verschiedenen
Mechanismen und Prozesse beim Vorgang der Perzeption angetönt werden: Die Infor-
mationen, die aus der Umwelt entnommen werden, unterliegen einer extremen Selektion
und werden von verschiedenen Individuen und Gruppen unterschiedlich strukturiert und
akzentuiert. Dabei ist die Differenz zwischen objektiver Realität und subjektivem
Abbild weniger eine passiv erduldeten Verzerrung, als vielmehr eine aktive und gewollte
Konstruktionstätigkeit (vgl. *Gold* 1980, 66; *Holz kamp* 1973, 29; *Nohl* 1978-80, 214).
Ausserdem geht dem eigentlichen Perzeptionsvorgang eine Normen, Wertvorstellungen
und Wissen beinhaltende Konzeption voraus, welche die Wahrnehmung selbst stark
beeinflusst und steuert (vgl. *Bertram* 1982, 16-17; *Nohl & Neumann* 1986, 7), wobei die
gegenseitige Gewichtung von Perzeption und Konzeption je nach Autor unterschiedlich
ausfällt (vgl. z.B. *Tuan* 1974, 95 und *Moewes* 1980, 129).

2 Forschungsfragen, Stichprobe, Untersuchungsgebiet und methodisches Vorgehen

Der hier vorgestellten empirischen Untersuchung lagen folgende konkrete For-
schungsfragen zugrunde:

1. Über welche allgemeinen Einstellungen in bezug auf den Kulturlandschaftswan-
del verfügen Jugendliche?
2. Ist eine Sensibilisierung der Jugendlichen bezüglich bestimmter Veränderungen
in den Kulturlandschaften der Nordwestschweiz feststellbar, d.h.:
 - Hat durch bestimmte Eingriffe eine Veränderung des Landschaftserlebnisses und
der ästhetischen Landschaftsbeurteilung stattgefunden ?
 - Haben sich die Bestimmungsfaktoren landschaftlicher Attraktivität vor und nach
einem Eingriff verändert ?
3. Sind die allgemeinen Einstellungen und der Grad der Sensibilisierung abhängig:
 - vom Geschlecht ?
 - von der Wohnregion ?
 - vom Schultypus ?
 - von der sozialen Schicht ?
 - vom Einfluss der Erziehung durch die Eltern ?

Die Untersuchungseinheit bildeten 197 Jugendliche (101 Knaben und 96 Mädchen) der Jahrgänge 1975 (= 68%) und 1974 (= 32%). Als Erhebungseinheit dienten insgesamt 12 Schulklassen aus drei unterschiedlichen Anforderungsstufen (Gymnasium, Real-/Sekundarschule, Berufswahlschule) und vier verschiedenen Regionen, nämlich je drei Klassen aus der Stadt Basel, der Agglomerationsgemeinde Oberwil, den Landgemeinden Ziefen und Reigoldswil sowie aus den Fricktaler Gemeinden Stein und Frick. Damit wurde das Ziel verfolgt, sowohl Jugendliche aus dem Urban-, als auch aus dem Agglomerations- und dem Ruralraum hinreichend zu erfassen. Die Region Fricktal wurde zusätzlich berücksichtigt, weil mit Ausnahme von zwei Diapositiven alle den Jugendlichen gezeigten fotografischen Aufnahmen Landschaftsausschnitte aus dem Fricktal darstellen. Mit Hilfe dieser Befragten konnte somit der Frage nachgegangen werden, ob Jugendliche stärker auf den Kulturlandschaftswandel sensibilisiert sind, wenn sie Landschaften aus ihrer eigenen Wohnregion beurteilen müssen.

Das Untersuchungsgebiet umfasste Landschaftsausschnitte aus dem ländlichen Raum und dem sogenannten "rural-urban-fringe" der Nordwestschweiz. Zur Beantwortung der relevanten Forschungsfragen wurde ein standardisierter Fragebogen konzipiert, der folgenden dreiteiligen Aufbau aufweist:

- Bewertung von Landschaftsausschnitten auf Dias und Fotos und Beschrieb von besonderen Gefallens- und Störfaktoren (siehe Anhang),
- Ermittlung der Einstellungen der Jugendlichen zur Landschaft und zum Landschaftswandel,
- Differenzierung der Versuchspersonen nach sozialstatistischen Kriterien.

Der Fragebogen enthielt neben geschlossenen auch offene Fragen, die bei der Auswertung einer Inhaltsanalyse unterzogen wurden. Bei der Frage nach der Veränderung des Landschaftserlebnisses und des ästhetischen Werturteils durch Veränderungen in der Landschaft wurden fotografische Aufnahmen (farbige Diapositive und Schwarz-Weiss-Fotos) als Reizvorlage und Polaritätsprofile als Messinstrumente benutzt. Dias und Fotos als simulative Landschaftsvorlagen wurden trotz gewisser Nachteile (vgl. *Gold* 1980, 197; *Knopf* 1987, 808; *Wöbse* 1981, 155-156 u.a.) in den letzten Jahren bei Untersuchungen zur Erlebnis- und Erholungsbewertung von Landschaften häufig verwendet (z.B. von *Bertram* 1982; *Nohl & Neumann* 1986; *Wöbse* 1987). Zur Erfassung der Veränderung des Landschaftserlebnisses wurde ein Polaritätsprofil (oder semantisches Differential) herangezogen, das sich weitgehend an das von *Nohl* (1977) entwickelte Skalierungsinstrument anlehnt (siehe Fragebogen im Anhang). Aus den Urteilen auf den einzelnen Skalen wurde anschliessend nach *Nohl* (1977, 31-32) ein Index für die Erlebniswirksamkeit errechnet.

Aufgrund der Eindrücke während zwei Pretests wurde die Zahl der simulativen Landschaftsvorlagen auf 8 Dias und 6 Fotos festgelegt, die jeweils (mit zwei Ausnahmen) denselben Landschaftsausschnitt vor und nach einem bestimmten Eingriff darstellen. Da nach der Untersuchung von *Ewald* (1978, 186-188) die grössten Landschaftsveränderungen in der Nordwestschweiz auf die flächenhafte Ausbreitung der Siedlungsgebiete, auf den Nationalstrassenbau und auf die Auswirkungen von Güterzusammenlegungen und Meliorationen zurückzuführen sind, und es ausserdem gesamtschweizerisch zu massiven Gewässerkorrekturen gekommen ist (vgl. *Weiss* 1981, 45), wurden diese vier Phänomene des Kulturlandschaftswandels den Probanden vorgelegt. Bei der Befragung in den Schulklassen wurden den Jugendlichen die Dias und Fotos in unsystematisch angelegter Reihenfolge gezeigt. Bewusst wies man nicht darauf hin, dass es bei dieser Studie um die Wahrnehmung von Landschaftsveränderungen gehe und

dass zweimal die gleiche Landschaft zu verschiedenen Zeitpunkten dargestellt werde. Damit sollte eine möglichst unvoreingenommene Bewertung jedes einzelnen Landschaftsausschnittes erreicht werden.

3 Ergebnisse der Untersuchung

3.1 Allgemeine Einstellungen der Jugendlichen zum Kulturlandschaftswandel

Zunächst wurde versucht, die Einstellungen der Jugendlichen gegenüber dem Landschaftswandel zu ergründen. Da laut *Gold* (1980, 24) der Begriff "Einstellungen" (engl. "attitude") einen kognitiven und einen affektiven Aspekt sowie eine Verhaltenskomponente umfasst, musste zunächst das Wissen (= kognitive Ebene) der Jugendlichen über den Landschaftswandel überprüft werden. Dabei wurde ersichtlich, dass ein Drittel der Befragten sich der tiefgreifenden Landschaftsveränderungen der letzten 30 bis 40 Jahre zu wenig bewusst ist und diesbezüglich einen defizitären Informationsstand aufweist. Andererseits halten 72,6 % schöne Landschaften in der Nordwestschweiz für ein begrenztes Gut: Es beunruhigt sie sehr, dass zum Beispiel durch Strassen- und

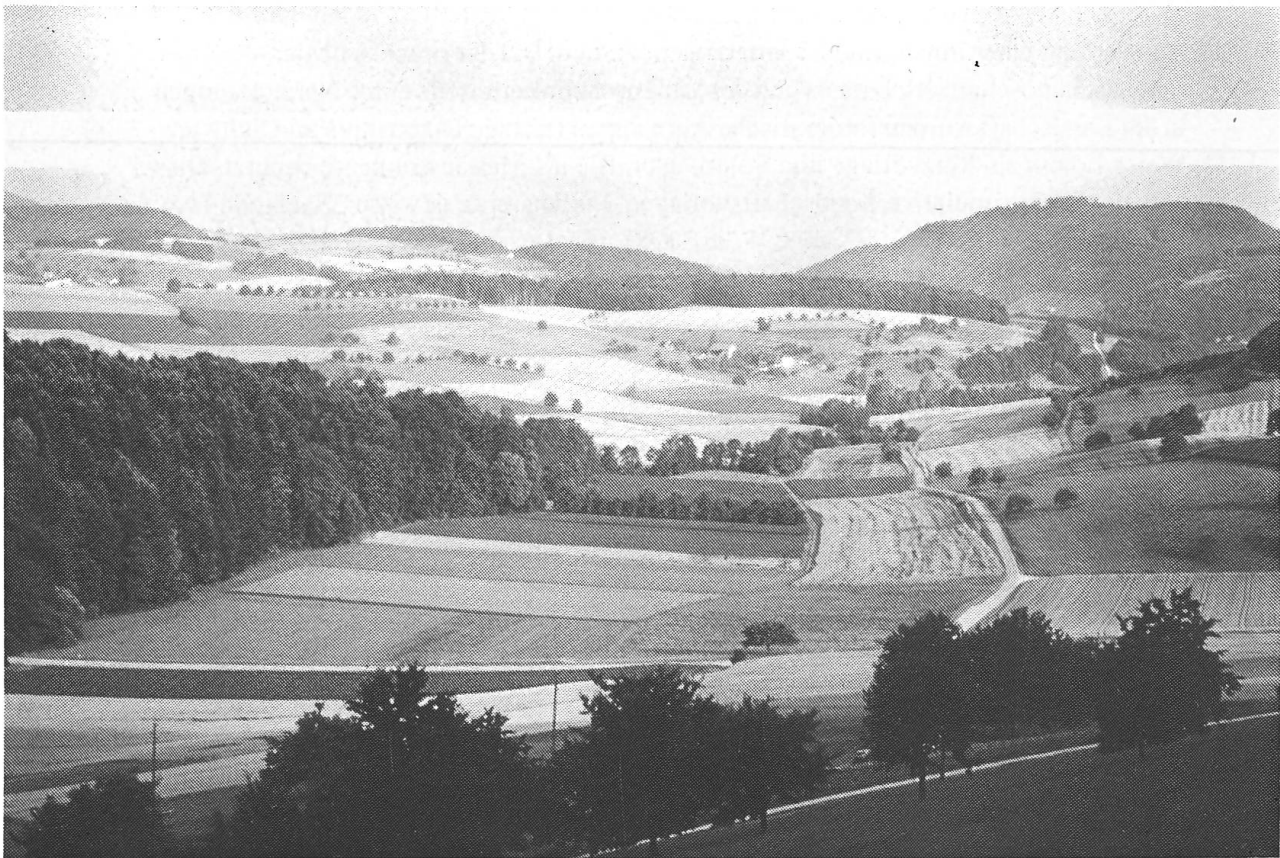


Abb. 1 Agrarisch geprägte Juralandschaft vor dem Bau einer Nationalstrasse, südlich von Effingen (AG) bei "Altenburg", Blickrichtung NW. Aufnahmezeitpunkt: Sommer 1982.

Foto: S. Wunderlin

Häuserbau Grünflächen verloren gegangen, Hecken und Bäume beseitigt und Gewässer eingedolt worden sind. 16,2 % sind dadurch nicht besonders beunruhigt, da ihrer Ansicht nach auch bei weiteren Veränderungen immer noch viele schöne Orte und Landschaften in der Nordwestschweiz vorzufinden sind (11,2 % waren ohne Meinung zu dieser Frage). Mehr als drei Viertel (77,7 %) zeigen ihre Betroffenheit auf der affektiven Ebene, indem sie es als "sehr" oder "ziemlich schmerzlich" empfinden, wenn infolge von Landschaftseingriffen natürliche Landschaftselemente zerstört werden. Hauptverantwortlich für dieses schmerzliche Empfinden sind in den Augen der Jugendlichen der Rückgang an visueller Landschaftsqualität und an unberührten, naturnahen Landschaften, der quantitative Landschaftsverlust und der Schwund von Lebensräumen für Tier- und Pflanzenarten. Dies manifestiert sich in Aussagen wie "Ich weiss zwar nicht, wie es früher aussah, aber bestimmt viel schöner als jetzt", "weil ich die Natur schätze, sie ist für mich wichtig", "Ich finde es schade, denn die Bäche etc. sind schön, und dort kann ich abschalten", "In einer bestimmten Zeit wird es bald keine Naturlandschaften mehr geben" oder "Man denkt dabei nicht an die Pflanzen und Tiere". Diese Ergebnisse werden allerdings auf der Verhaltensebene etwas relativiert: Den Jugendlichen wurden aus der bekannten Bildserie von Müller (1988) eine stilisierte naturnahe Rurallandschaft und eine Darstellung einer stark verstädterten Rurallandschaft mit nur wenigen marginalisierten natürlichen Elementen vorgelegt. Bei der Auswertung der dazugehörigen Frage, welche der beiden Landschaften sie als Wohnort vorziehen würden, zeigte

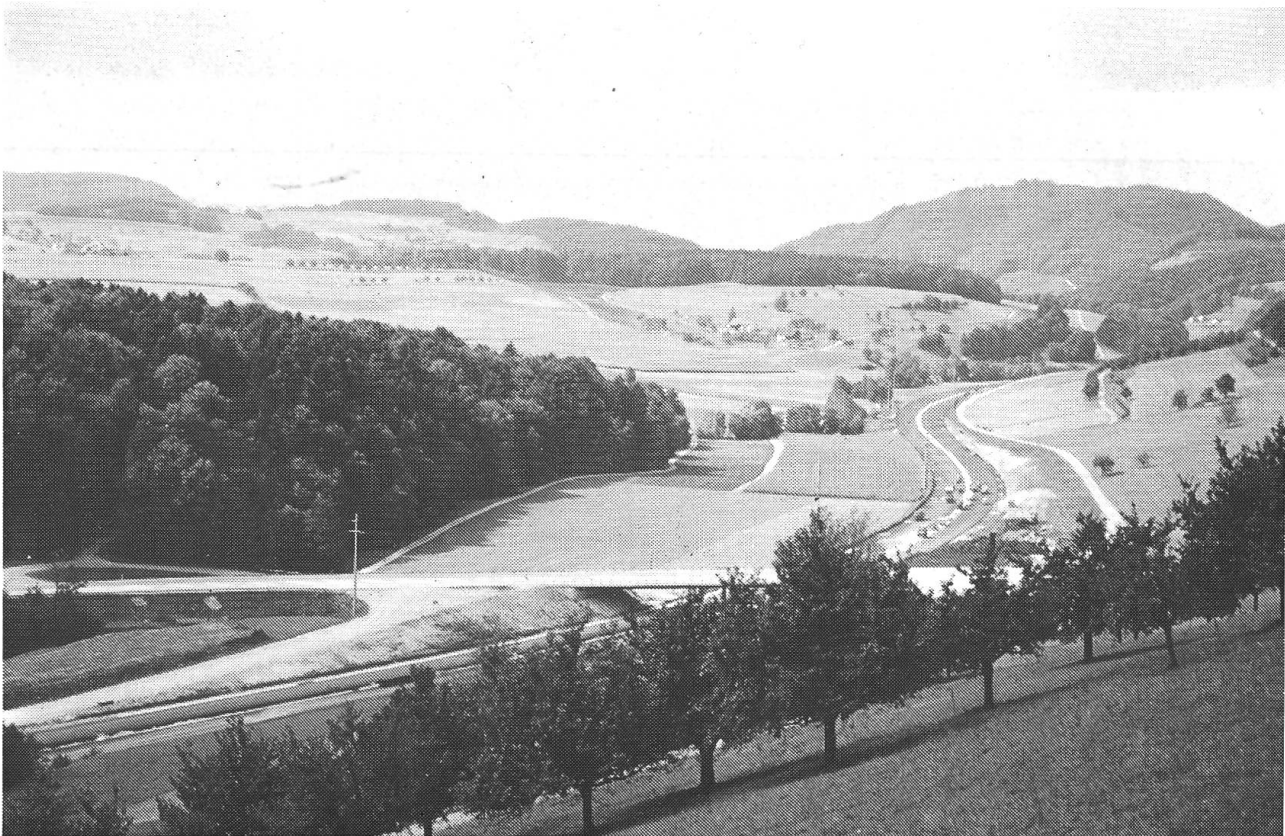


Abb. 2 Landschaft nach dem Bau einer Nationalstrasse. Gleicher Standort und gleiche Blickrichtung wie bei Abb. 1. Aufnahmezeitpunkt: 5.9.1990.

Foto: M. Hilfiker

es sich, dass über ein Drittel der Probanden (35,5 %) eine stark technisierte Landschaft als Wohnort in Kauf nehmen, da sie deren urbane Unterhaltungsmöglichkeiten und guten Verkehrsverbindungen so hoch einschätzen.

3.2 Die Sensibilisierung der Jugendlichen in bezug auf bestimmte Landschaftseingriffe

Ein Vergleich der Erlebniswerte der beiden zusammengehörenden Dias (siehe Frage 1.2 im Fragebogen) und des ästhetischen Gesamturteils der Dias und Fotos (Frage 1.3) offenbart, dass sowohl der Erlebniswert als auch das ästhetische Gesamturteil durch Eingriffe in die Landschaft deutlich verringert werden. Die stärkste Wertverminderung zeigt sich durch den Nationalstrassenbau (Mittelwertsdifferenz des ästhetischen Gesamturteils von 2,38 bei den Dias und von 4,77 bei den Fotos; siehe Abb. 1 und 2) und durch die Gewässerkorrektur (Mittelwertsdifferenz von 2,28). Der Bau von Einfamilienhaussiedlungen und Veränderungen durch Flurbereinigungen ziehen eine zwar etwas weniger starke, aber immer noch deutlich ausgeprägte Wertverminderung nach sich (Wertdifferenz von 2,11 [Fotos] bzw. 1,76 [Dias] beim Bau einer Einfamilienhaus-siedlung, von 1,68 [Dias] und 0,74 [Fotos] bei den Flurbereinigungen; s. Abb. 3 und 4).

Um die Art der Interdependenz zwischen Erlebnisstruktur und der Charakteristik des Raumes aufzudecken, wurde – neben der eben vorgestellten generellen Beurteilung – danach gefragt, welche konkreten Landschaftsmerkmale zu den jeweiligen Erlebnisbewertungen und ästhetischen Gesamturteilen geführt haben. Zu diesem Zweck wurden zwei offene Fragen nach den Gefallens- und Störfaktoren der Landschaften auf den Dias und Fotos gestellt (Fragen 1.4 und 1.5 des Fragebogens; siehe Anhang). Bei der Inhaltsanalyse der Antworten ergaben sich drei Hauptkategorien: einzelne Landschaftselemente, Landschaftsstrukturen sowie symbolische Wirkungen und psychologische Erlebniswerte. Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse für die Dias, welche den Zustand vor und nach dem Bau einer Nationalstrasse darstellen (siehe Abb. 1 und 2).

Gefallensfaktoren	Nennungen		Störfaktoren	Nennungen	
	Foto 1	Foto 2		Foto 1	Foto 2
Felder/Wiesen	40	4	<i>Autobahn</i>	–	167
Wald	38	21	<i>Brücke</i>	–	7
Bäume	15	10	kleine Strasse	6	–
<i>Autobahn</i>	–	8			
Farben	35	4	geometrische Anordnung der Bäume	3	15
Natürlichkeit/Fehlen menschlicher Bauten	22	1			
hügelige Formen	18	17			
			Eintönigkeit	6	–

Maximal mögliche Anzahl Nennungen pro Faktor 197. (Kursivgedrucktes nur bei der zweiten Aufnahme vorhanden)

Tab. 1 Gefallens- und Störfaktoren vor und nach dem Bau einer Nationalstrasse

Aus der Tabelle geht hervor, wie sehr die Autobahn als störendes Element wirkt, wird sie doch von 85 % aller Befragten als ästhetisch abwertender Faktor angegeben. Dagegen beurteilt man die natürlichen Elemente (Felder, Wiesen, Wald, Bäume) sowohl als Einzelelemente als auch in ihrer Gesamtwirkung als positiv. Auffallend ist, dass nach dem Autobahnbau diese natürlichen Elemente viel spärlicher als Kriterium des ästhetischen Landschaftserlebnisses aufgezählt werden. Der Störfaktor Autobahn scheint sich auch auf die übrigen Landschaftselemente negativ bemerkbar zu machen. Diese Hypothese wird erhärtet durch einige von den Jugendlichen abgegebenen Antworten wie "Die Autostrasse zerstört die ganze natürliche Atmosphäre" oder "Autobahnen und sonst hässliche Bauten verderben die ganze Landschaft".

Bei den Aufnahmen zum Bau von Einfamilienhaussiedlungen und zu Flurbereinigungen kommt eine Ablehnung anthropogener Landschaftselemente zum Ausdruck. Die neu gebauten Häuserreihen werden von 73 Jugendlichen als Störfaktor genannt, sei es dass die Häuser an sich "überhaupt nicht in die Landschaft passen", sei es, dass sie in zu grosser Anzahl vorhanden oder zu nah aneinander gebaut oder zu einheitlich ("alles die gleichen Häusertypen") sind. Darüber hinaus ist eine deutliche Ablehnung asphaltierter Wege und Strassen feststellbar, währenddem ungeteerte, nicht schnurgerade verlaufende Feldwege auf ein positives Echo stossen. Wälder, Hochstammbäume, Hecken und Sträucher in den nicht meliorierten Landschaften werden von den Probanden häufig als Faktoren genannt, welche die Landschaft ästhetisch aufwerten. Die grossen Ackerflächen und die oft geometrisierten Formen flurbereinigter Landschaften haben hingegen landschaftsästhetisch einen Negativeffekt ("Die Felder...bringen für mich zu wenig Abwechslung"). Die Antworten der Jugendlichen legen den Schluss nahe, dass Flurbereinigungen die Erlebnisqualität von Landschaften erheblich beeinträchtigen. Dasselbe gilt für Gewässerkorrekturen: Der natürlich mäandrierende Bach und dessen Ufervegetation wird von 121 Jugendlichen gelobt ("Der Bach hat seinen natürlichen Lauf, das trifft man nicht mehr oft"). Der anthropogen veränderte Bach hingegen wird 76 mal als Störfaktor genannt und provoziert Antworten wie "Der Bach wirkt wie ein Keil, ein Riss in der Landschaft".

Versucht man die Kriterien, nach welchen die Befragten ihre positiven und negativen Urteile fällen, auf eine Urteilsdimension zu reduzieren, stösst man in erster Linie auf das Kontinuum Natürlichkeit – Künstlichkeit, wobei natürliche und naturnahe Landschaften im allgemeinen als attraktiv, künstliche Landschaften, die starken Eingriffen unterworfen sind, als abstossend eingeschätzt werden. Jugendliche scheinen also ein Verlangen nach unberührten, naturnahen und abwechslungsreichen Landschaften zu haben. Menschliche Bauten werden nur dann geschätzt, wenn sie an die natürlichen Gegebenheiten angepasst sind (z.B. dem Relief angeglichen, ungeteerte Feldwege).

3.3 Gruppendifferentielle Analyse

Die hier dargelegten Wahrnehmungs- und Bewertungsschemata, die sich auf die gesamte Stichprobe beziehen, erfahren gewisse Modifikationen, wenn man bestimmte Gruppen von Jugendlichen für sich betrachtet. Um die Abhängigkeit der Einstellung zum Kulturlandschaftswandel und der Bewertung von Landschaften vom Geschlecht, der Wohnregion, des Schultypus, der sozialen Schicht und des Einflusses der elterlichen Erziehung zu prüfen, wurden ebendiese Variablen einer gruppendifferentiellen Analyse unterzogen.



Abb. 3 Landschaft vor einer Flurbereinigung. Oeschgen (AG), Zufahrtsweg zu einem Aussiedlerhof, Blickrichtung NE. Feldweg und Geländeeinschnitt mit Hecken und Bäumen vor der Melioration. Aufnahmezeitpunkt: 1981. *Foto S. Wunderlin*

Dabei zeigte es sich, dass die Mädchen von Landschaftsveränderungen emotional betroffener sind und Eingriffe durch Neubausiedlungen oder Nationalstrassenbau als gravierender betrachten als die männlichen Probanden. Letztere reagieren dafür etwas empfindlicher auf Flurbereinigungen und Gewässerkorrekturen. Die Wohnregion übt insofern einen Einfluss auf die Haltung der Probanden aus, als die Stadt- und vor allem die Landjugendlichen Landschaftseingriffe im allgemeinen als sehr schmerzlich empfinden, während die Jugendlichen aus der Agglomerationsgemeinde eine vergleichsweise niedrige emotionale Betroffenheit zeigen. Für diese ist der Zugang zur Stadt mit ihren Unterhaltungsmöglichkeiten sehr wichtig, wie aus den Antworten auf spezifische Fragen darüber ersichtlich ist. Dafür nehmen sie auch, wenn es sein muss, Landschaftseingriffe in Kauf. Entsprechend beurteilen sie die meisten Landschaftseingriffe auf den gezeigten fotografischen Aufnahmen weniger negativ als die andern Probanden. Sie offenbaren von allen vier Gruppen die grösste Unempfindlichkeit gegenüber Landschaftseingriffen. Die Stadtjugendlichen reagieren sehr negativ auf technische Landschaftselemente, empfinden dafür jedoch Flurbereinigungen und Gewässerkorrekturen als relativ wenig schlimm. Die Jugendlichen aus dem Fricktal (woher die meisten fotografischen Aufnahmen stammen) sind nicht sensibilisierter als die übrigen Befragten. Die durch den Nationalstrassenbau bewirkten Veränderungen sowie die flurbereinigte Landschaft im Fricktal taxieren sie im Vergleich mit den andern Gruppen sogar als weniger gravierend. Hier scheint sich ein gewisser Gewöhnungseffekt abzuzeichnen. Die Variable "Schultypus" hat einen grossen Einfluss auf die Wahrnehmung des Kulturlandschaftswandels. Gymnasiasten lassen eine sehr negative Einstellung gegenüber Landschaftseingriffen erkennen und sind auf die in der Untersuchung dargestellten Landschaftseingriffe stark sensibilisiert. Diese Einstellung und Sensibilisierung ist bei Real-/Sekundarschülern etwas schwächer vorhanden, deutlich am schwächsten ausge-



Abb. 4 Landschaft nach einer Flurbereinigung. Gleicher Standort und gleiche Blickrichtung wie bei Abb. 3, nach der Melioration, mit geteierter Strasse und Geländeplanierungen. Aufnahmezeitpunkt: 1983.

Foto: S. Wunderlin

prägt jedoch bei den Berufswahlschülern. Diese beurteilen sämtliche Landschaften ohne grössere Eingriffe am schlechtesten, hingegen alle anthropogen veränderten Landschaften (bis auf zwei Ausnahmen) am besten.

Die Analyse nach verschiedenen sozialen Schichten förderte im allgemeinen deutliche Parallelen zu derjenigen nach Schultypen zutage. Die Oberschichtjugendlichen reagieren sehr ähnlich wie die Gymnasiasten, Die Unterschichtjugendlichen ähnlich wie die Berufswahlschüler, während die Probanden aus der Mittelschicht sich grob mit den Real-/Sekundarschülern vergleichen lassen. Die Analogien zur Analyse nach Schultypen, insbesondere die viel stärkere Sensibilisierung der Oberschicht auf Landschaftseingriffe gegenüber der Unterschicht, resultiert daraus, dass der grösste Teil der Oberschichtjugendlichen auf der Gymnasialstufe zu finden ist, während die Jugendlichen aus der Unterschicht mehrheitlich die Berufswahlschule, zu einem kleineren Teil auch die Real-, bzw. Sekundarschule besuchen.

Individuelle Unterschiede der Wahrnehmungsfunktion treten auch durch "die Art und Weise, in welcher, besonders in der Kindheit, die Aneignung von Gegenstandsbedeutungen durch unterstützende Tätigkeit anderer Menschen vermittelt ist" zutage (Holzkamp 1973, 267). Aus dieser Überlegung heraus wurde ansatzweise versucht herauszufinden, ob der erzieherische Einfluss der Eltern sich auf die Haltung der Jugendlichen zum Kulturlandschaftswandel ausgewirkt hat. Auf die zu diesem Zweck gestellte Frage, ob die Eltern der Befragten in deren Kindheit bei Ausflügen ins Grüne ihnen Erklärungen zu Pflanzen, Tieren, Ortschaften oder Veränderungen in der Landschaft abgegeben haben, antworteten 71 Jugendliche mit "ja, sehr oft", 83 mit "ja, ab und zu" und 43 mit "ja, aber selten" oder "nein, nie". Die Beurteilungen der fotografischen Aufnahmen wurde hierauf nach diesen drei Kategorien differenziert untersucht. Dabei kam zum Vorschein, dass Jugendliche, die in ihrer Kindheit von den Eltern stark

auf Landschaftsphänomene aufmerksam gemacht worden sind, eine deutlich kritischere Einstellung zum Kulturlandschaftswandel besitzen und stärker auf Landschaftseingriffe sensibilisiert sind als solche, welche von den Eltern nur wenig landschaftsbezogene Erklärungen erhielten.

4 Zusammenfassung

Die vorliegende empirische Untersuchung hat gezeigt, dass Jugendliche aus der Nordwestschweiz im allgemeinen eine ziemlich kritische Einstellung zum Kulturlandschaftswandel besitzen, auf die häufigsten Landschaftseingriffe (Siedlungsausdehnung, Nationalstrassenbau, Flurbereinigungsmassnahmen und Gewässerkorrektion) deutlich sensibilisiert sind, Veränderungen bedauern und sich vor allem von naturnahen, anthropogen wenig veränderten Landschaften angezogen fühlen. Eine gruppendifferentielle Analyse ergab indes signifikante Unterschiede der Einstellung und Landschaftsbewertung in Abhängigkeit der Variablen Geschlecht, Wohnregion, Schultypus und soziale Schicht. Zudem spielt der Einfluss der Erziehung durch die Eltern eine wichtige Rolle.

5 Anhang

Ausschnitt aus dem Fragebogen

1. Fragen zu den Dias

Fragebogennummer:

1.1 Dianummer:

1.2 Beurteile bitte die Landschaft auf dem Dia anhand von folgenden Eigenschaftswörtern (das heisst, wie die Landschaft auf Dich wirkt, oder wie Du Dich beim Betrachten der Landschaft fühlst):

	1	2	3	4	5	6	7	
<i>behaftlich</i>								<i>unbehaftlich</i>
<i>hässlich</i>								<i>schön</i>
<i>geborgen</i>								<i>verloren</i>
<i>langweilig</i>								<i>interessant</i>
<i>freundlich</i>								<i>unfreundlich</i>
<i>wertlos</i>								<i>wertvoll</i>

1.3 Wie gut oder wie schlecht gefällt Dir die dargestellte Landschaft ?

gefällt mir

1 2 3 4 5 6 7

gefällt mir

sehr gut

sehr schlecht

1.4 Gefällt Dir etwas ganz besonders auf diesem Dia ?

nein ja, nämlich.....

1.5 Stört Dich etwas ganz besonders auf diesem Dia ?

nein ja, nämlich.....

Literatur

- Bertram W.J. 1982. *Dimensionen des Landschaftserlebens: Psychologische Untersuchungen zur individuellen Wahrnehmung natürlicher Umfelder*. Diss. Bonn.
- Ewald K.C. 1978. Der Landschaftswandel zur Veränderung schweizerischer Kulturlandschaften im 20. Jahrhundert. Sonderdruck aus *Tätigkeitsberichte der Naturforschenden Gesellschaft Baselland* (Liestal) 30, 55-308.
- Gold J.R. 1980. *An Introduction to Behavioural Geography*. Oxford.
- Hard G. 1973. *Die Geographie. Eine wissenschaftstheoretische Einführung*. Berlin, New York.
- Holzkamp K. 1973. *Sinnliche Erkenntnis. Historischer Ursprung und gesellschaftliche Funktion der Wahrnehmung*. Frankfurt a.M.
- Knopf R.C. 1987. Human Behavior, Cognition and Affect in the Natural Environment. Stokols D., Altman J. (eds), *Handbook of Environmental Psychology* 1, 783-825. New York, 783-825.
- Moewes W. 1980. *Grundfragen der Lebensraumgestaltung. Raum und Mensch, Prognose, "offene" Planung und Leitbild*. Berlin, New York.
- Müller J. ¹⁶1988. *Alle Jahre wieder saust der Presslufthammer nieder oder die Veränderung der Landschaft*. Aarau, Frankfurt a.M..
- Nohl W. 1977. *Messung und Bewertung der Erlebniswirksamkeit von Landschaften*. KTBL-Schrift 218. Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V., Darmstadt.
- Nohl W. 1978-80. Ermittlung der Gestalt- und Erlebnisqualität. Buchwald K., Engelhardt W. (eds), *Handbuch für Planung, Gestaltung und Schutz der Umwelt* 3, 212-230. München, Bern, Wien.
- Nohl W. & Neumann K.D. 1986. *Landschaftsbildbewertung im Alpenpark Berchtesgaden. Umweltpsychologische Untersuchungen zur Landschaftsästhetik*. MAB-Mitteilungen 23.
- Tuan Y.-F. 1974. *Topophilia: a study of environmental perception, attitudes and values*. New Jersey.
- Weiss H. 1981. *Die friedliche Zerstörung der Landschaft und Ansätze zu ihrer Rettung in der Schweiz*. Zürich.
- Wöbse H.H. 1981. Landschaftsästhetik – Gedanken zu einem einseitig verwendeten Begriff. *Landschaft und Stadt* 13 (4), 152-160.
- Wöbse H.H. 1987. Die Einheit von Materie, Geist und Seele. Über die Sinnhaftigkeit einer Synthese natur- und geisteswissenschaftlicher Erkenntnisse für die Ethik-Diskussion. *Landschaft und Stadt* 19 (1), 1-12.

